

Grün, Anastasius: Novara (1842)

1 Der einst die Trommel fröhlich schlug
2 In Kämpfen und Gefahren,
3 Jetzt sitzt tiefsinnig er beim Krug,
4 Ein Greis in Silberhaaren.

5 Dort rauscht die Enns. Ein Apfelhain
6 Umblüht den düstern Alten;
7 Nur Heit'res rings, doch trüb allein
8 Auf seiner Stirn' die Falten.

9 Am Heerd des Sohnes ruht er aus,
10 Von Enkeln hold umgeben,
11 Schön ist das Land, fast reich das Haus,
12 Für Andre Welch ein Leben!

13 Verschlossen bleibt sein strenger Mund;
14 Doch wer ihn bringt zum Sprechen,
15 Der hört aus tiefstem Felsengrund
16 Die dunkle Quelle brechen;

17 Der ahnt: dieß Haupt gebeugt von Scham
18 Wird nie in Lust sich heben,
19 Und diese Brust bewohnt ein Gram,
20 Der flieht nur mit dem Leben. –

21 Nun lauscht der Greis: mit freud'gem Klang
22 Durchs Haus viel Stimmen schallten,
23 Ein Krieger plötzlich ihn umschlang
24 Und lag im Arm des Alten.

25 Sein ält'ster Enkel ist's, bestaubt
26 Vom Marsch aus fernen Reichen,
27 Geschmückt, – drum trägt er stolz das Haupt, –

28 Mit goldnem Ehrenzeichen.

29 Der junge Korporal doch spricht
30 Im Ton des Feldmarschalles:
31 »großvater, hängt den Kopf mir nicht,
32 Das Schwert gewann uns Alles!

33 Ich komme von Novaras Feld,
34 Das uns bekränzt als Sieger;
35 Das Eisen bleibt der Herr der Welt,
36 Als Zepter führt's der Krieger.«

37 Des Alten Blick mißt die Gestalt
38 Des waffenstolzen Knaben;
39 Sein flüchtig Lächeln ist gar bald
40 Im Furchengrund begraben:

41 »ließt ihr vom Eisen etwas noch
42 Für Pflug und Gartenmesser?
43 Und trüg't das Haupt ihr minder hoch,
44 Traun, mir gefiel' es besser.

45 Ob echt und recht ein Kriegerherz,
46 Befrag' erst Unglücksloose!
47 Aus dunklem Schacht steigt helles Erz,
48 Aus schwarzem Grund die Rose.

49 Was hier dein goldner Pfennig spricht,
50 Ich lob's: du standst in Ehren!
51 Wer siegte mit Radetzky nicht
52 Genüber Sardenheeren?!

53 Doch komm, ich will ein Gegenstück
54 Im wirren Schlachtenreigen,
55 Will andern Feind dir, andres Glück

- 56 Und andre Führer zeigen.«
- 57 Des Alten Stübchen wohnlich traut
58 Bewahrt in goldnem Rahmen
59 Ein Feldherrnbild; doch Oestreich graut
60 Noch heut vor diesem Namen.
- 61 »ein Binder,« so erklärt der Greis,
62 »der lahm vom Hauch der Schlange,
63 Zermalmt von ehrnem Schuppenkreis!
64 Uns riß zum Untergange!
- 65 Ein Feldherr, der dem eignen Heer
66 Einflößte Todesschrecken;
67 Der Männern einst in blanker Wehr
68 Gebot: die Waffen strecken!
- 69 O Ulm, du hast die Schmach gesehn,
70 Den Tag, verhüllt von Schande!
71 Des dunklen Schleiers Schatten stehn
72 Noch schwarz ob unserm Lande.
- 73 Vom Michelsberg sahn stolz herab
74 – Noch heut fänd' ich die Stelle, –
75 Der Frankenkaiser und sein Stab,
76 Die Garden und Marschälle.
- 77 Vom Frauenthor schon rückten an
78 Dort Oesterreichs Kolonnen,
79 Doch zähneknirschend Mann für Mann,
80 Die Brust von Scham umsponnen.«
- 81 »kopf hoch!« gebot ein General,
82 »brust vor!« hört' ich ihn sagen,
83 »der senken sollt' sein Haupt zumal,

84 Die Brust in Reue schlagen.

85 Die Trommeln klangen hohl und dumpf,
86 Gern wollt' ich meine missen;
87 O hätt' die Kugel mir vom Rumpf
88 Zuvor die Hand gerissen,

89 Bevor auf jenes Männleins Wort
90 Ich ließ das Zeichen schallen,
91 Daß zwanzigtausend Tapfern dort
92 Vom Arm die Waffen fallen!

93 Im Feld jetzt mußten sie zu Hauf
94 Gewehr und Säbel legen,
95 Trompeten dann und Trommeln drauf,
96 Den Küraß auch und Degen.

97 Als so die Wehr von Oesterreich
98 Sank vor des Korsen Tritten,
99 Mir war's, als ob sie mir zugleich
100 Vom Leib die Arme schnitten.

101 Und als ich zu der Trommeln Wust
102 Die meine warf mit Grimme,
103 Mir war's, als sei aus meiner Brust
104 Verbannt die eigne Stimme.

105 Als ab das Reitervolk dann saß
106 Und Fremden ließ die Zügel,
107 Der Siegesgöttin Austria's
108 Gebrochen war der Flügel.

109 Die Fahnen senkten staubwärts sich;
110 Mir war's: als ob dem Heere
111 Die eigne starke Seel' entwich',

112 Des Herzens Herz: die Ehre.

113 Da ging durchs waffenlose Heer

114 Die große Weihestunde,

115 Ein heil'ger Eid lag racheschwer

116 Auf graunhaft stummem Munde.

117 Und leuchten schon am Tag der Schmach

118 Sah ich ein fern Gewitter,

119 Als Mancher sein Gewehr zerbrach,

120 Den Degen schlug in Splitter;

121 Als Grimm und Haß und Scham und Groll

122 Den Funken glimmend fachte,

123 Der dann zur Gluth in Aspern schwoll,

124 In Leipzigs Donnern krachte.

125 Drum ehr' ich jenen Mann im Bild

126 In eigner Art als Retter,

127 Dieß dunkle Blatt Geschichte gilt

128 Mir hundert licht're Blätter.«

(Textopus: Novara. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40744>)